

# Aus dem „Lehrkästchen“ der FAU

4 Fragen an... 

**Dr. Nicole Hauke**

Wissenschaftliche Mitarbeiterin  
am Lehrstuhl für Sozialpsychologie

### *Was bedeutet für Sie persönlich „gute Lehre“?*

Für mich bedeutet gute Lehre, dass ich es schaffe, die Studierenden so für ein Thema zu interessieren, dass sie aktiv darüber nachdenken und bestimmte Inhalte aus der Lehrveranstaltung langfristig bei ihnen hängen bleiben. So können sie diese hoffentlich für ihre berufliche Zukunft oder ihr privates Leben nutzen. Natürlich ist es erst einmal wichtig, dass die Studierenden die Inhalte verstanden haben. Aber darüber hinaus lege ich Wert darauf, dass sie ihr Wissen auch anwenden und bisherige Theorien kritisch hinterfragen können. Deshalb versuche ich in meinen Lehrveranstaltungen auch immer genug Zeit für Gruppenarbeiten, praktische Übungen und Diskussionen einzuplanen.

Ein Studierender hat mir mal in einer Evaluation zurückgemeldet, dass ich zu den Personen gehöre, „die etwas in den Köpfen der Studierenden verändern“. Dieser Satz fasst ganz gut zusammen, was für mich gute Lehre ausmacht und hat mich beim Lesen auch sehr gerührt.



Foto: Nicole Methner/FAU

### *Was ist Ihres Erachtens die größte Herausforderung bei der Konzeptionierung und/oder der Durchführung einer Lehrveranstaltung im (sozial-)psychologischen Bereich?*

Es macht Spaß unsere Studierenden zu unterrichten, da die meisten wahnsinnig intelligent und motiviert sind. Sie folgen von selbst sehr aufmerksam den Vorträgen und bringen bei Fragen und Diskussionen immer sehr durchdachte und clevere Beiträge. Allerdings merkt man auch, dass der Ehrgeiz und Leistungsdruck unter ihnen sehr hoch sind. Zudem trauen sich manche nicht, ihre Fragen zu stellen oder Meinungen zu äußern, da die Dozierenden und die Mitstudierenden sie ja dann „für dumm“ halten könnten. Deswegen gehört es meiner Meinung nach zu den größten Herausforderungen in den Lehrveranstaltungen eine angenehme, wertschätzende Lern-Atmosphäre zu schaffen, in der sich jede/r traut, sich zu Wort zu melden. Ich versuche deshalb immer klar zu machen, dass es keine dummen Fragen gibt und, wenn die gegebenen Antworten einmal falsch sein sollten, angemessen darauf zu reagieren.

### *Wo finden Sie Anregungen und Ideen zur Gestaltung Ihrer Lehre?*

Hier ist die Sozialpsychologie ein sehr dankbares Fach. Wir beschäftigen uns damit, wie das Denken, die Gefühle und das Verhalten eines Individuums durch die tatsächliche oder vorgestellte Anwesenheit anderer Personen beeinflusst werden. Unsere Themen (z.B. Hilfeverhalten, soziale Beziehungen, Einflusstechniken) sind alle sehr alltagsrelevant und gute Beispiele um Theorien zu untermauern finde ich, indem ich einfach versuche, mit einem aufmerksamen Blick durch mein Leben zu gehen.

### *Welchen Tipp würden Sie Lehranfängerinnen und Lehranfängern geben?*

Zu Beginn meiner Tätigkeit als Dozentin habe ich mich erst einmal an meine eigenen Erfahrungen während des Studiums erinnert und Bilanz gezogen: Was fand ich als Studentin selbst gut und was hat mich in meinem Lernprozess unterstützt? Was war eher hinderlich oder demotivierend? Erstes habe ich

natürlich versucht in meine Lehre zu integrieren, zweites zu vermeiden. Zudem habe ich mir vor meinem ersten Seminar unnötige Sorgen gemacht, was ist, wenn mir meine Studierenden Fragen stellen, auf die ich keine Antwort habe. Hier ist mein Tipp, dies einfach offen zuzugeben. In solchen Fällen diskutieren wir gemeinsam, was die logische Antwort wäre oder welche Hypothesen wir dazu aufstellen würden. Bis zur nächsten Sitzung recherchiere ich dann einfach die Antwort. Dies hat bei mir noch nie dazu geführt, dass Studierende mich in den Evaluationen für inkompetent hielten. Dies passiert meiner Meinung nach eher, wenn man dann einfach so tut, als wüsste man alles und sich irgendwas ausdenkt. Außerdem hat es mir sehr geholfen, mich mit anderen Dozierenden, welche bereits mehr Erfahrung in der Lehre gesammelt haben, auszutauschen. Auch das FBZHL bietet wirklich gute Kurse zu allen möglichen Themen rund ums Thema Lehre an, die mir in meinen ersten Semestern wirklich weitergeholfen haben und auch gleichzeitig eine gute Möglichkeit darstellen, sich mit anderen Dozierenden auszutauschen.